

## **SWR aktuell – Islam in Deutschland**

**Freitag, 4. August 2023**

**Von Hussein Hamdan**

### **Zwischen Muslimfeindlichkeit und Islamkritik**

Vor einigen Wochen legte ein unabhängiger Expertenkreis im Auftrag des Bundesinnenministeriums einen Bericht zur Muslimfeindlichkeit in Deutschland vor. Dort heißt es unter anderem, dass das Phänomen weit in der deutschen Bevölkerung verbreitet sei und nicht nur in rechtsgesinnten Milieus zu finden ist. Demnach erleben Muslime Diskriminierung, Abwertungen, Vorurteile und Ausgrenzung auf verschiedenen Ebenen. Institutionelle und strukturelle Probleme begünstigen Muslimfeindlichkeit in unserer Gesellschaft. Kritisch bewertet wird auch das hauptsächlich in negativen Kontexten dargestellte Bild des Islam und muslimischen Lebens in den Medien. Und jede dritte Person in Deutschland spricht sich für die Einschränkung islamischer Glaubenspraxis aus, um ein Beispiel zu nennen.

Ich selbst kenne Muslimfeindlichkeit aus persönlichen Erfahrungen. Privat wie beruflich erlebe ich immer wieder Diskriminierungen aufgrund dessen, dass ich Muslim bin. Da hilft mir mein Bildungsgrad und die Tatsache, dass ich eine leitende Funktion in einer katholischen Einrichtung habe, nicht immer viel. Allerdings habe ich manchmal das Gefühl, dass mein Gegenüber nicht mich angreifen möchte, sondern vielmehr eine Kritik, die Muslime in Deutschland für die Politik mancher Länder im islamischen Kulturkreis in Haftung nimmt oder am islamischen Glauben per se äußern möchte.

Die Grenze zwischen berechtigter Islamkritik, die Menschen artikulieren können und Muslimfeindlichkeit, die Muslime ausgrenzt und sogar bedroht, ist im Alltag nicht immer eindeutig erkennbar. Eine Religion zu kritisieren oder zu hinterfragen, weil sie einem selbst nicht zusagt, muss meiner Meinung nach legitim sein. Wenn Nichtmuslime den Koran lesen und mit Aussagen nicht einverstanden sind, dann kann ihre Kritik sogar anregend für einen kontroversen Dialog sein, solange sie sachlich geäußert wird. Ich möchte nicht, dass diese Menschen gleich pauschal als Islamhasser bezeichnet werden. Das wird ihnen einfach nicht gerecht. Wenn man aber Muslime im Kollektiv diffamiert, so sind für mich die Grenzen des Zumutbaren klar überschritten.

Die Studie ist meines Erachtens erschreckend und besorgniserregend. Ihr Ergebnis sollte unbedingt mehr mediale Aufmerksamkeit bekommen und breit diskutiert werden. Muslimfeindlichkeit muss genauso wie Antisemitismus und Rassismus als gesamtgesellschaftliches Problem verstanden und behandelt werden.

Der Expertenkreis hat Handlungsempfehlungen formuliert. Sie reichen von der Gewährleistung des Schutzes von Musliminnen und Muslimen im gesamten öffentlichen Raum bis hin zur Förderung von gleichberechtigter Teilhabe und Repräsentation in allen staatlichen Einrichtungen und Handlungsstrukturen.

Muslimfeindlichkeit samt seinen verschiedenen Facetten sind schon lange bekannt. Sie wurden aber, wie ich finde, meist nicht wirklich ernst genommen.

Ich hoffe sehr, dass die Ergebnisse Politik und Gesellschaft aufrütteln und dass konstruktive Maßnahmen zur Bekämpfung von Muslimfeindlichkeit ergriffen werden. Und zwar hoffentlich schnell!